

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 13 (1906)  
**Heft:** 27

**Artikel:** In die Ferien!  
**Autor:** Frei, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-533464>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

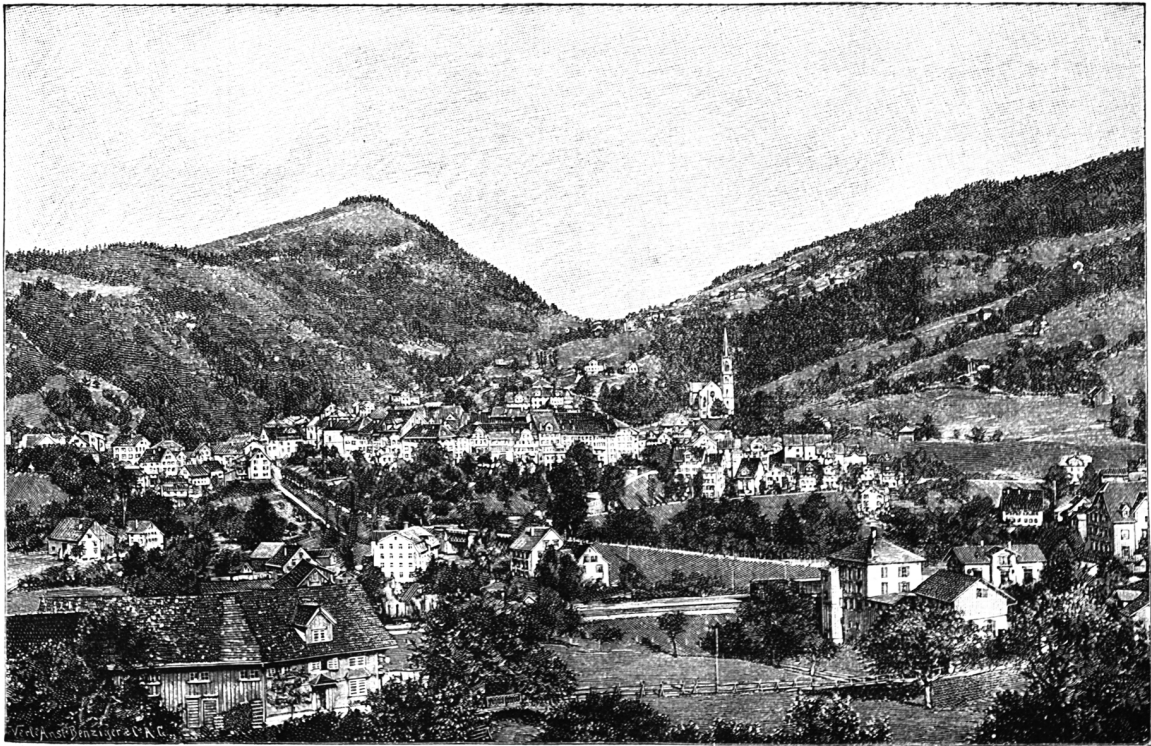
## In die Ferien!

Es nahen die Tage froher und ersehnter Vakanz. Da und dort haben sie schon Einklein gehalten. Eine schöne Zeit für den Lehrer, wenn er sie billig und gesundheitsertaltend auszunutzen versteht; eine absolut nützliche Zeit, wenn sie nicht in dumpfer Stube verbrütet wird. Also hinaus in Gottes freie Natur, kath. Lehrerherz; hinaus auf Bergeshöhen, die würzige Alpenluft stärkt und belebt. — **Wohin?** So fragt sich manch einer hangen Herzens. Die Antwort ist für den Lehrer bald



Alp Kuhboden.

gegeben. Dorthin, wo man gesundheitlich und geistig gewinnen und doch nicht nach Engländer Art brauchen und verbrauchen muß. Also vorab nicht nach den Städten und nicht nach den bienenschwarmartig belebten Kurorten; das sind meist etwas teure Plätze. Geht's aber doch speziell an lektäre Orte, nun wohl an, Klugheit und Vorsicht sind gute Reise-Ratgeber. Man spricht von „ratenden“ Reisebüchlein; je nun, sie bedeuten etwas, aber bei weitem nicht all' das, was viele hinter ihnen suchen. Der kath. Lehrerverein hat eines in Arbeit, der hochw. Herr Prälat Rektor Reiser verarbeitet es mit Eifer, Hingabe und Geschick; ich bin sicher, es gefällt, wenn es einmal vollendet vorliegen kann. Aber

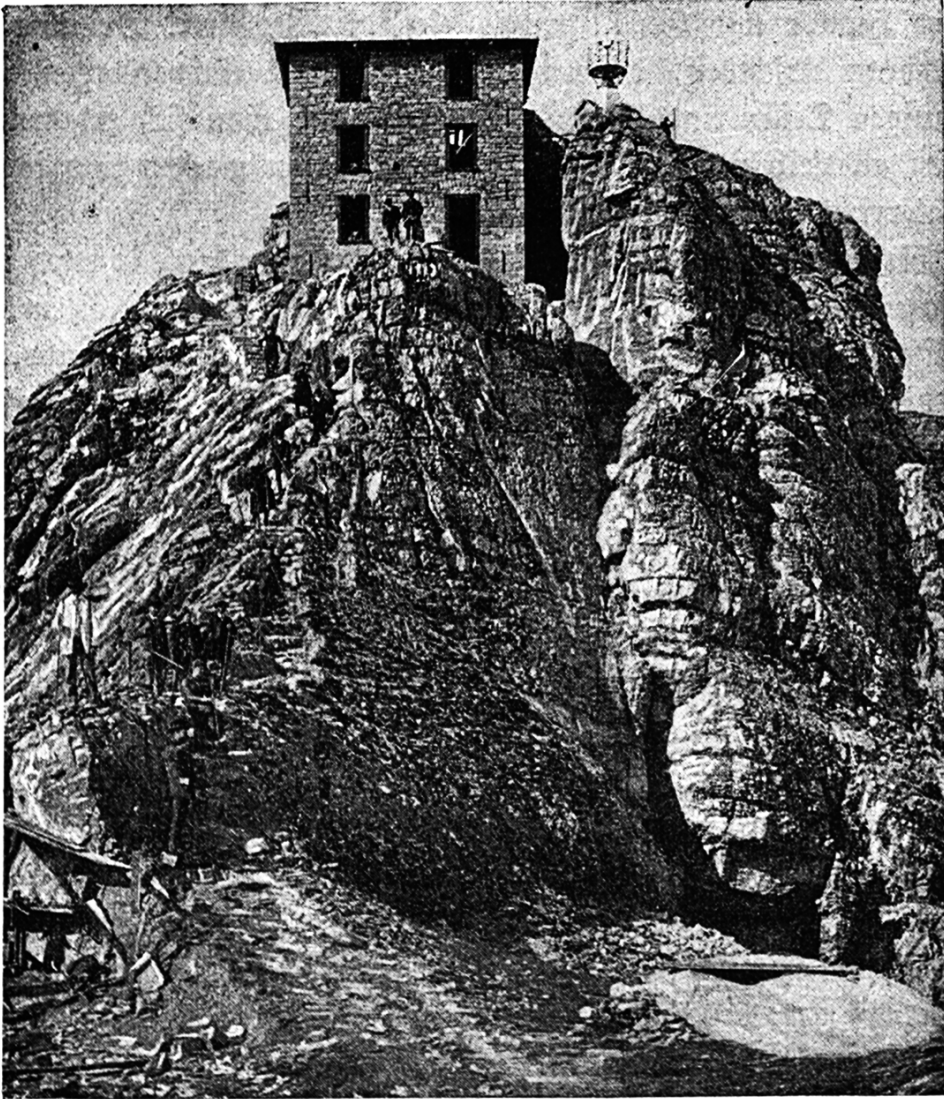


Lichtenstein.

so ein Büchlein kostet Arbeit, riesige Arbeit, das um so mehr, wenn es mit peinlicher Genauigkeit und wirklich für den Lehrer als bildendes Vademecum erstellt werden will. Warten wir also dieses Büchlein getroßt ab und machen unterdessen doch unsere Reisepläne: Klugheit, Vorsicht und etwelche Ungenierrtheit helfen uns auch an Kurorten ans Ziel. Also hinaus in Gottes freie Natur, hinauf auf lustige Höhen und hinein in den großen wandelnden Menschenstrom; Känzel und Stab, gesunder Humor und Genügsamkeit seien die Begleiter. Drinnen in der ewig schönen Urschweiz, droben in den Bündner Schneebergen, drüben im sonnigen Tessin und Wallis, überall kann man sich erholen, kann gesunden an Leib und Seele, kann freudig Ferien machen und sogar für den Unterricht bedeutend gewinnen. —

**Einen** schönen Fleck Erde lasse man uns aber heute in etwa zeichnen und warm empfehlen, der Besuch reut sicherlich keinen; ich meine das st. gallische **Zoggenburg**. Da findet der Lehrer ein armutvolles Gelände mit reichem Terrainwechsel, es ladet ihn ein zu erquickenden Wandertouren durch Matten und Wälder zu lichten Höh'n und stolzen Bergeszinnen; hier begegnet er einem fröhlichen Völklein in seinen sauberen, wohnlichen Holzhäusern, das ihm nur traulichen Gruß und freundliche Unterhaltung bietet; hier hat er offene Wege für seine Lebensweise, es steht ihm freie Wahl zu zwischen Hotel- und Privatpensionen, deren Tagespreise von 3 bis zu 7 Fr. ansteigen, also ganz nach persönlichem Behagen und Belieben; da ist sicher der Ort, wo der Lehrer finden kann, was seinen speziellen Wünschen und Bedürfnissen und, sagen wir es offen, was seinem Geldbeutel vollauf entspricht. Dieses „Zoggenburg“ sei dem Lehrer warm empfohlen; es ist eine historisch und geographisch gleich anregende und gleich reiche Gegend, deren Besuch jeden Lehrer erstlich gesundheitlich tatsächlich heben muß, ihm aber auch geistig gute Dienste tut; denn er gewinnt viel für seinen Unterricht, und wäre es auch nur für den Unterricht in Geographie. Aber eines bezaubert ihn vor allem und mischt sich künftig da und dort bei gegebenem Anlasse unvermerkt in seinen Unterricht: die Begeisterung für die Sauberkeit in Haus und Hof, die sich wohl nirgends packender widerspiegelt, denn im Zoggenburg. Begeistert von dieser Sauberkeit schreibt ein Besucher also: „Überall tritt dem Fremdling peinliche Sauberkeit auf Straßen und Plätzen, in und außer den Häusern entgegen. Schmucke, schöngepflegte Gärten umrahmen das Heim froher Bewohner, lieblich mit blühendem Gezweig dicht gewachsener Biersträucher, mit einem duftenden, farbenreichen Blumenflor. An der Südwand steigt das Fruchtspalier empor und umstellt die blankgeputzten Fenster mit frisch-grüner Belaubung.

Drinne aber waltet eine gute, solide Häuslichkeit. Das trauliche Stübchen wie das freundliche Schlafgemach, alle Räume von der Hausflur bis hinauf zum Estrich zeugen von einer selten treuen Pflege des lieben Heims, mit dem sich der Toggenburger in glücklicher Jugendzeit so eng und innig verbindet, daß, wenn er einmal in weiten Landen wandert, das Heimweh ihn mächtig erfaßt und er sich immer und immer wieder



Fäntis-Spiz.

zurückkehrt nach dem in der Erinnerung grüßenden Elternhaus am grünen Hag.“ — Das Toggenburg weist aber auch ein reges kirchliches, soziales und schulpolitisches Leben auf. Kirchlich paritätisch, herrscht bei aller positiv klaren Stellungnahme beider Konfessionen eine mustergiltige Eintracht unter der echt toleranten Bevölkerung. Steht auch Alt-Toggenburg mannhaft fast einstimmig zur kath.-konservativen Fahne und hält treu und fest an den Satzungen seiner Kirche, so ist das kein Hindernis, mit dem liberalen und protestantischen Neu-Toggenburger in sinniger



Stein.

Harmonie zu handeln und zu leben. Es geht strenge nach dem alt-erprobten Grundsatz, jedes uff sym Erdrich. Und wo auch sogar paritätische Kirchen bestehen (Simultankirchen), wie beispielsweise in Mogelsberg, Peterzell, Lichtensteig zc., auch da sind kirchliche Reibereien und Nörgeleien gottlob unbekannt. Handeln ja beide Konfessionen in der Mannesüberzeugung, Gotteshaus und Gottesdienst gelten gemeinsamer Wohlfahrt und gemeinsamem Glück, sie gelten demselben Erzieher und Lehrer der gesamten Menschheit, sie gelten Deo optimo maximo. Aus dieser Ueberzeugung quillt der Friede und die Verträglichkeit, quillt die echte Toleranz. Wir erinnern uns noch mit Lebhaftigkeit der wüsten importierten Agitation am Vorabende der Wahl von hochw. Herrn Dekan Wehler als Pfarrer nach Lichtensteig. Der edle Priester wurde aber trotz dieser böbischen Mache dennoch gewählt. Und es ist ein ehrendes Zeugnis für die Protestanten Lichtensteigs, wenn sie später mit Aufrichtigkeit und Wärme von der Toleranz und dem warmen Seeleneifer des sel. hochw. H. Stadtpfarrers Wehler erzählten. Wir lernten mehr als einen Protestanten kennen, der den sel. Herrn Wehler nicht bloß ehrte, sondern verehrte. Diese praktische Toleranz, diese Toleranz der Tat besteht gottlob im Toggenburg durchwegs. Und sollte sie irgendwo nicht bestehen, so wäre das tatsächlich eine augenblickliche Verirrung, die nicht dem Volkscharakter, wohl aber einer augenblicklichen künstlichen Mache entspränge. Also auch in der Richtung macht der Lehrer bei einer Spriztour durchs Toggenburg oder bei einem Ferienaufenthalte im Toggenburg nur beste, nur wertvolle Erfahrungen, die er speziell im Fortbildungsschul-Unterrichte mit Erfolg verwenden kann. —

Im Toggenburg (Neu-St. Johann) ist auch ein altes, den Gelüsten der Zeit verfallenes Kloster in sozial und erzieherisch wohlthätigster Weise neu auferstanden. Neu-St. Johann wirkt nicht als klösterliche Stätte des inneren religiösen Lebens, wohl aber als kath. Anstalt für arme Kinder. Das „Johanneum“, ein Werk des seeleneifrigen und um die kath. Schule und die Erziehung der Ärmsten der Armen so hoch verdienten Dekans M. Eigenmann, besteht erst 3 Jahre, aber für bildungsfähige, schwachsinige Kinder hat es bereits derart gewirkt, daß die Anstalt ihre Lebenskraft ausgewiesen und vollauf existenzfähig ist und demgemäß auch zu den staatlich anerkannten und unterstützten Anstalten gehört. In letzter Nummer hat ein Freund der Anstalt einige Worte gewidmet, und zwei Bilder haben dem Leser gezeigt, daß daselbst sogar das Turnen eine rationelle Pflege findet. Das alte Kloster nimmt auch Kurgäste auf, und wir wissen, sie fühlen sich heimelig. Es herrscht allda gesunde, würzige Alpenluft, aber auch gesunde Geistesluft, man nährt und stärkt sich tat-



Wattwil.





Zwinglihutten in Wildhaus.

fächlich leiblich und geistig. Also auch der Besuch dieser Anstalt, die auch einen Sprung zur historischen Zwinglihutten ermöglicht, ist für den Lehrer lohnend. Das Schulwesen, und in dieser Richtung speziell auch das katholische, hat in Toggenburg eine heimische Stätte. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die rührige Wirksamkeit des Erziehungs-Vereins von Alt-toggenburg, der sich der methodischen wie der erzieherischen Tagesfragen in periodischen

Versammlungen warm, zeitgemäß, verständnisinnig und praktisch erfolgreich annimmt. Also nach jeder Richtung kann der kathol. Lehrer eine Ferientour ins Toggenburg oder durchs Toggenburg nur nützen. Drum greife zu Känzel und Stab, kath. Lehrer, raff' dich auf und erstatt' dem alten und doch ewig jungen Gesellen Vater Sämtis einen Besuch! Du wirst nach vollendeter Tour gestehen müssen, der alte Toggenburger Spruch

„Anne, Pfanne, Chessibode,  
Was du seist, ist all's verloge“

trifft für diese matte Darstellung nicht zu. —

Weiteres nicht mehr, der Lehrer kennt das Toggenburg aus dem Studium von Geographie und Geschichte; er mag es auch durch persönlichen Besuch kennen lernen, er ist nicht enttäuscht. Wir haben ihm einige Bilder geboten, sie zeigten ihm manche Schönheit. Der Verkehrsverein Toggenburg (C. G. Würth, Lichtensteig) hat unserem Organe dieselben in verdankenswerter Weise gratis zur Benutzung übersandt; er habe unsere persönliche Anerkennung. Hoffen wir, der und jener kathol. Lehrer besuche bei seiner Toggenburger Tour auch das schmucke Städtchen Lichtensteig und zugleich dann den verehrten alt-Kollegen Würth, der ohnehin für jede weitere Auskunft zu jeder Zeit gerne bereit steht. Möge jeder, der das Ländchen sich ansehen, freudig rufen können:

„Dort in dem Dorf im Tale  
Dieß ich mich gastlich an,  
Dort rast' ich, dorten gast' ich  
Und ward ein g'sunder Mann.“ —

Cl. Frei.

